Murmansktour - 2011 - Russland V - St. Petersburg

St. Petersburg begrüßt uns mit Traumwetter... und wir gönnen uns, die Stadt einfach mal wirken zu lassen.

Die kyrillischen Buchstaben können wir nun ganz gut lesen, so dass wir uns mit Hilfe des Stadtplans auch schnell gut zurecht finden.

Am ersten Tag wollen wir uns eigentlich nur registrieren lassen. Laut unserer Visa-Agentur müssen wir uns bis spätestens 7. Tag in Russland registrieren lassen. Laut der Migrationsbehörde in Petrosavodsk müssen wir uns nur registrieren lassen, wenn wir uns mind. 7 Tage an einem Ort aufhalten.

Deshalb hat der Beamte uns nicht registriert und deshalb wollen wir dies nun in St. Petersburg tun. Sicherheitshalber. Wir wollen doch keinen Stress an der Grenze.

So fragen wir erst in einem Hostel. Hier könnten wir drei Fliegen mit einer Klappe und so... Denn hier könnten wir uns registrieren, duschen, die Waschmaschine nutzen und vielleicht sogar noch ins Internet. Für 1.800 Rubel können wir sogar zwei oder dreimal duschen... Eine Agentur, die wir erst lange suchen, weigert sich,uns zu registrieren, weil wir schon den 8. Tag in Russland sind.

Thomas überzeugt sie trotzdem stellt dann aber fest, dass die nur dafür 2.200 Rubel wollen.

Die Entscheidung steht - wir „docken“ uns mal wieder an ein Hostel an - und buchen sogar eine Übernachtung im 8 Bett Zimmer, nur um registriert zu werden. Die Dusche ist herrlich während die Waschmaschine arbeitet...

Ach übrigens: Wir konnten es kaum glauben: in Petersburg parkt man überall kostenlos - und kriegt trotzdem immer ein Plätzchen..

Wir übernachten direkt vor dem Hostel, fußläufig zur Eremitage, einem der berühmtesten Kunstmuseen der Welt.

Schon in Norwegen hatten wir (Danke an den Hinweis, Jan-Coen!) online Karten für die Eremitage bestellt, das Ticket druckt uns die Dame von der Rezeption auch noch.

Was brauchen wir mehr? Glück. Haben wir auch. Am ersten Donnerstag eines Monats ist der Eintritt frei. Und unser 2. Tag ist der erste Donnerstag im Monat.

Voll soll es sein an den ersten Donnerstagen. Egal, um uns innerhalb dieses gigantisch großen Museums zu orientieren, gerade richtig - trotz Supersommerwetter.

Von voll merken wir nichts, vielleicht wegen des guten Wetters. So verbringen wir gut fünf Stunden zwischen russischer, französischer, spanischer, deutscher, britischer, flämischer, niederländischer, italienischer, sibirischer, kaukasischer, ägyptischer Kunst,

um dann müde und mit schmerzendem Rücken in den Sesseln des chinesischen Restaurants um die Ecke ein eiskaltes Baltika -Bier zu trinken.

Mit je einem Tag „Pause“ sind wir wieder in der Eremitage. Auch nach drei Tagen haben wir nicht alles sehen können - o.k. das muss ja auch nicht sein.

An unserem dritten Tag durften wir dann erleben, wie die Eremitage richtig voll ist. Ewig lange Schlangen schon vor dem Eingang, an denen wir aufgrund unserer online-Karten voll Genus vorbei laufen dürfen. Und auch am Kartenverkauf im Gebäude dürfen wir einfach vorbei.

Innen merken wir den Grund der Überfüllung: mindestens drei Kreuzfahrtschiffe bieten Führungen.

Wir haben große Freude daran, die Führer und die Menschen zu beobachten. Schirme, Spielzeugblumen und sonstige bunten Gegenstände werden von den Führern in die Luft gehalten. Man hat das Gefühl, dass die Geführten wahllos alles fotografieren oder filmen.

Die Luft ist zum Schneiden.

antiker Schlüssel

An einem Tag erkunden wir mit den Rädern die Stadt... o.k. wir sind meistens die einzigen Radler. Trotz der Widrigkeiten ist es dennoch eine recht schöne Art, Stadt und Menschen kennenzulernen.
Zweiter Stop ist die Puschkinskaja 10. Hier haben Künstler einen Wohnblock „übernommen“ und innen umgestaltet.

Klickt mal oben, da liegt ein Artikel dahinter- die ganze Seite ist toll für Russland-Besucher, wir haben sie leider erst in Estland gefunden....

Wir klopfen an den aufregendsten Türen und lernen einige Künstler kennen (die leider wenig englisch sprechen) und sehen noch das Nonkonformismus Museum, eine Ausstellung aktueller Werte.

Auch den Bahnhof können wir uns so ansehen..

und die in ihren Dimensionen perfekte Rossi-Straße (220 m lang, Gebäude 22 m hoch und symmetrisch)

Thomas vor einer Atelier- (Wohnungs-) Tür, dahinter waren wir dann in einer fast normalen Einzimmerwohnung, genutzt zugleich als Atelier

Richtig Pech hatten wir in Puschkin, am Katharinen-Palast, der 22 km südlich der Stadt liegt. Als wir ihn gefunden hatten, hieß es dann: heute geschlossen. Warum, konnte uns niemand sagen. In den Park durften wir - natürlich nur mit Eintrittskarte.

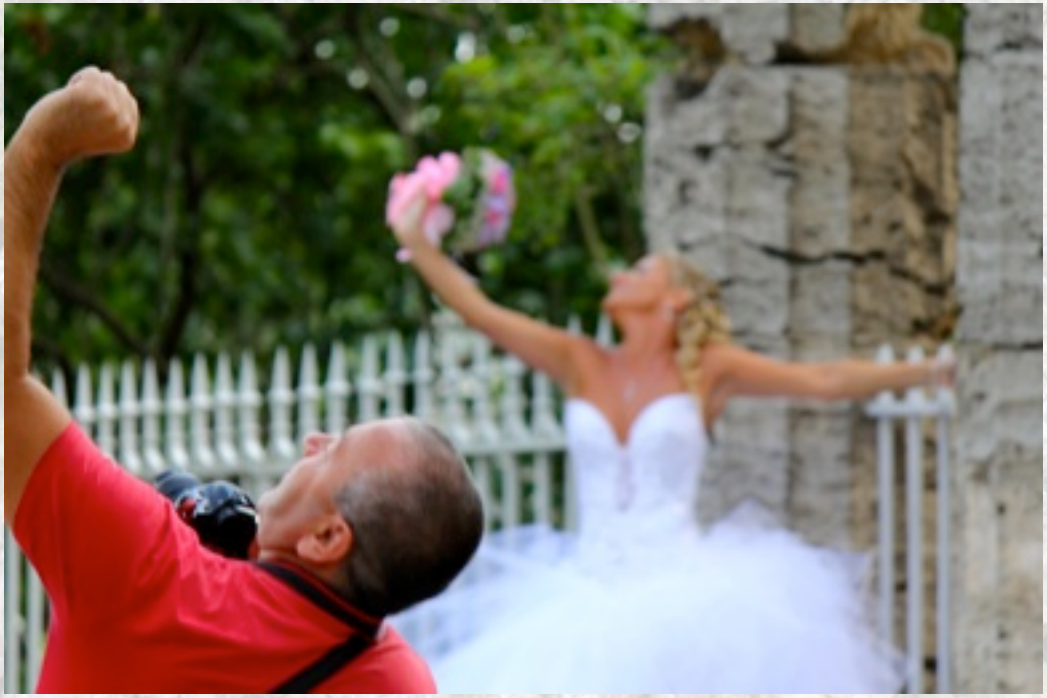
Auch hier wurden nach kurzer Zeit Bereiche abgesperrt - super! Aber so einfach ließen sich das die Russen nicht sagen: sie fanden ihre Lösung, umliefen die Sperrungen oder gingen in größeren Gruppen einfach unter der Absperrung durch.

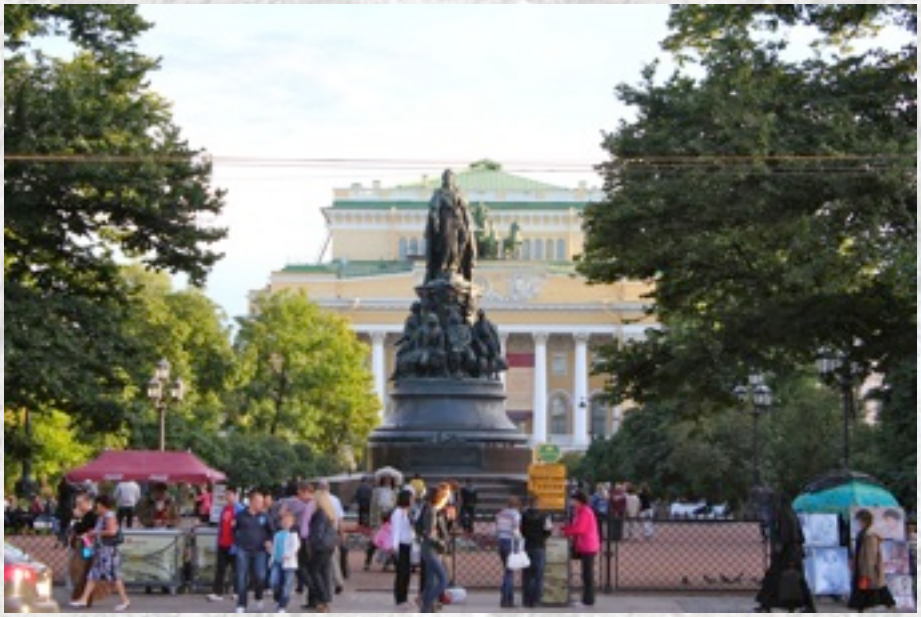
Das hat auch uns etwas getröstet, hatten wir uns doch so auf das Bernsteinzimmer gefreut. Aber es sollte wohl nicht sein.

Alles wirkte so, als ob sich reiche Russen den Palast für eine Hochzeit gemietet hätten... der überall angebrachte Schmuck ließ den Schluss jedenfalls zu.
Unser Glück: Wir waren mit dem Auto da, Diesel kostet 60 Cent.

Die zum Palast gehörende Eremitage (links) wurde von Katharina zum Speisen mit besonderen Gästen genutzt. Die Tische wurden gedeckt nach oben gezogen, so dass man nicht mal durch Personal gestört werden konnte. Auch dieses Gebäude konnten wir nicht besichtigen. Thomas hat die Mechanik durchs Fenster fotografiert.

Der Park wurde von unzähligen Brautpaaren und ihren Fotografen genutzt.
Und Action bitte!!

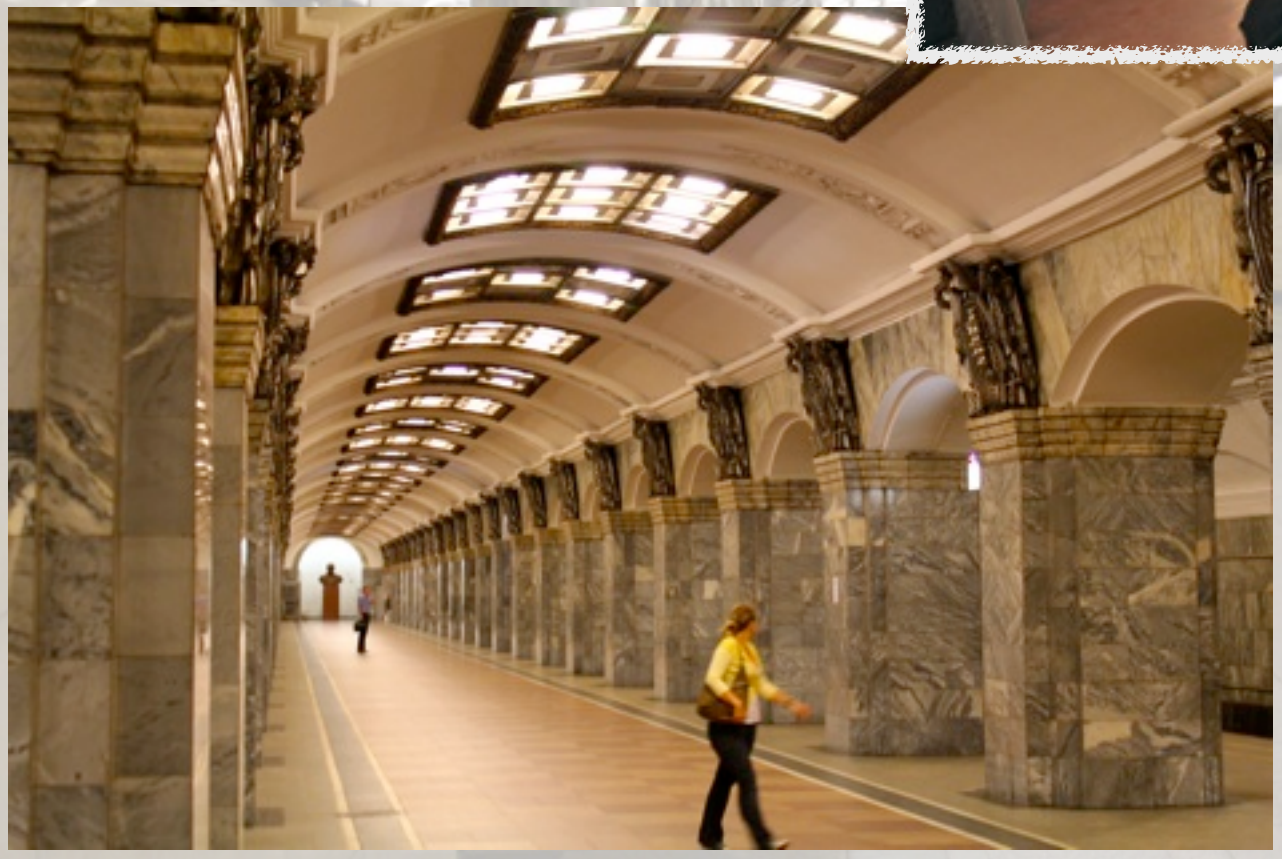




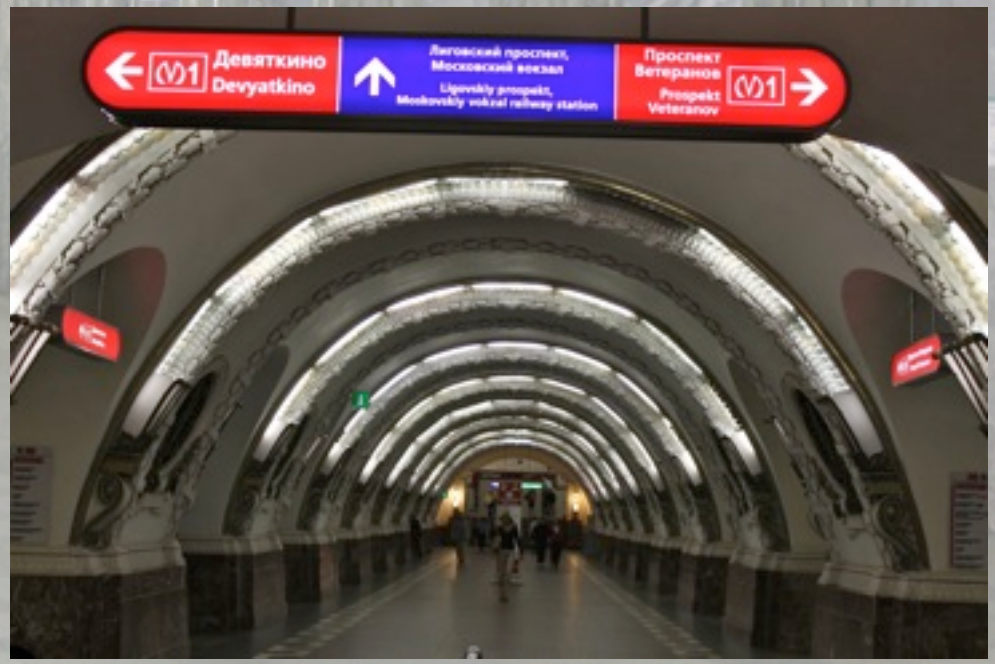
Spontane Entscheidung, als wir an einem Kartenverkauf vorbeilaufen: „Schwanensee“ im Alexandrinsky- Theater, direkt am Nevsky Prospekt. Bessere Bilder zum Theater bekommt, wer oben drauf klickt.

Das wunderschöne Ballett können wir leider nicht per Link schicken, wir haben den Abend sehr genossen und uns dem häufigen Szenenapplaus gerne angeschlossen.

Fast hätten wirs dann doch noch vergessen: die von Stalin eingerichteten „Paläste fürs Volk“, die luxuriös ausgestatteten Metro-Bahnhöfe. Kurz vor Mitternacht fahren wir sie noch ab. Deshalb sind auch fast keine Menschen hier..



Oft liegen die Bahnhöfe 100 m unter der Erde... so lange Rolltreppen haben wir jedenfalls noch nie gesehen.



Und wer hat bei der Ausreise nach unserer Registrierung gefragt? Keiner einer.
Und wer wurde fast seinen internationalen Führerschein los? Da hatte doch jemand ein rotes Schild mit weissem Balken ignoriert und der letzte russische Polizist vor der Grenze jagte uns einen richtigen Schrecken ein.
Und wollen wir wieder hin? Na klar!!